



Die Letzi von Mülönen Gemeinde Reichenbach im Kandertal

mit Hinweis auf die Letzi von Wimmis



Ausschnitt aus Karte des Thomas Schoepf, 1577/78.

Archäologischer Dienst des Kantons Bern
Service archéologique du canton de Berne

Thunstrasse 18
3005 Bern/Berne

Telefon 031 633 55 22
Telefax 031 633 55 20



Mülönen, Ansicht von Westen. Im Vordergrund die Umfahrungsstrasse von 1992. Westlicher Abschnitt der Letzi (1), Burghügel mit Bunker, in Chalet-Neubau integriert (2), mutmassliche Lage des Städtchens Mülönen (3), umgeleiteter Suldbach (4), heutiger Suldbach in betoniertem Panzergraben (5).

Literatur: Werner Wild, Reichenbach. Burg und Letzi Mülönen. Die Rettungsgrabungen von 1941 und 1990–1996. Monographien des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern, Bern 1997 (ISBN 3-258-05661-7).

© ADB (Texte/Konzept, Konservierung u. Revitalisierung D. Gutscher in Zusammenarbeit mit H. Grütter, Grafik M. Stöckli, E. Schranz) 2. 2000

Letzi / Letzinen

Der mittelhochdeutsche Ausdruck «Letzi» bedeutet Hinderung, Hemmung, Schutzwehr oder Grenzbefestigung. Eine Letzi sollte feindlichen Durchmarsch abweisen, Viehraub, Plünderung und Brandschatzung verhindern. Gleichzeitig legte sie als Repräsentationsobjekt Zeugnis von der wirtschaftlichen Macht der Grundherrschaft ab.

Im Kanton Bern sind nur in Mülönen und Wimmis Letzinen als Geländedenkmale erhalten geblieben. Vergleichbare Letzinen finden sich vor allem in der Zentralschweiz (Näfels GL, Sattel/Morgarten, Rothenturm, Brunnen, Arth SZ), jedoch keine in annähernd ähnlichem Überlieferungszustand oder von Bauten unverstellt.

Die Letzi von Mülönen

Der heutige Weiler Mülönen liegt in der Verengung am Eingang des Kandertals. Seine strategische Bedeutung ist augenfällig: Mit verhältnismässig geringem Aufwand konnte hier im Engnis das Tal kontrolliert oder gesperrt werden. Wehrtechnische Zeugen aus verschiedenen Zeiten sind in selten eindrucklicher Weise überliefert.

Historisches: Die Anfänge der aus Letzimauer (1), Burg (2), und Städtchen (3) bestehenden, talauswärts gerichteten Tal Sperre reichen ins späte 12. Jahrhundert zurück. Mit dem künstlich vor Burg und Letzi durchgeleiteten Suldbach (4) wurde die Sperre zusätzlich verstärkt (im Situationsplan rot eingetragen).

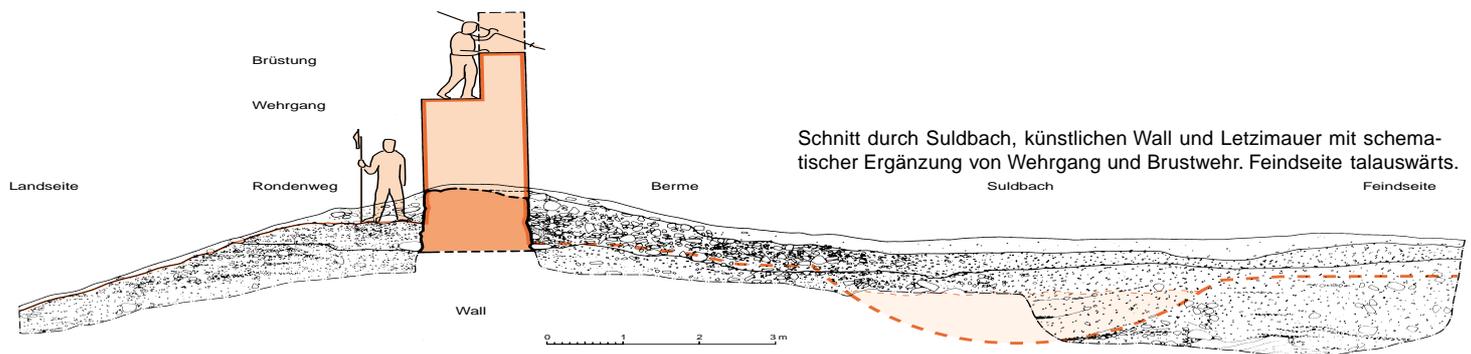
Besitzer des urkundlich 1269 erstmals erwähnten Ortes waren die Freiherren von Kien, um 1290 die von Wädenswil. 1294 erfolgten hier wohl Kampfhandlungen in der Fehde

derer von Wädenswil mit der Stadt Bern. Grösse und genaue Lage des Städtchens, das übrigens nur beim Chronisten Justinger erwähnt ist, bleiben vorerst unklar: 1331 ist von einem "stetli mülinon" die Rede. Stadtrechte sind nicht bekannt.

Nach verschiedenen Handwechsellern gelangte Mülönen 1352 durch Verkauf an die Stadt Bern. Wegen der Verlegung des Landvogteisitzes auf die Tellenburg bei Frutigen wurden Burg und Letzi Mülönen um 1400 preisgegeben und in der Folge als Steinbruch benützt.

Archäologisches: Im Zusammenhang mit dem Bau der Umfahrungsstrasse wurde die Letzi 1990 wiederentdeckt. 1990-96 konnte sie zusammen mit wesentlichen Teilen der Burg durch den Archäologischen Dienst des Kantons Bern untersucht und 1995 mit Hilfe des Bundes konserviert werden. Seit 1992 stehen Burg und Letzi unter dem Schutz von Bund und Kanton.

Die archäologischen Befunde (rot auf den Abbildungen) belegen, dass die heute konservierten Reste nicht die ältesten Bauspuren sind; es darf eine Vorgängersperre (aus Holz?) angenommen werden, die vielleicht schon in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts bestand. Von der heute sichtbaren, zweiten Letzi des 13. Jahrhunderts hat sich die 1,45 m breite Sperrmauer (1) mit rund 1,5 m der einstigen Höhe von 3–5 m erhalten. Die Mauerstärke lässt Wehrgang und Brüstung annehmen. Unregelmässigkeiten im Mauerwerk und Abdrücke improvisierter Holzverschalungen belegen, dass die Errichtung unter grossem zeitlichem Druck erfolgte. Im Süden ermöglichte ein Rondeweg das Zirkulieren der Mannschaft. Nach Norden, also feindseitig, erschwerte ein vorgelagerter Böschungsabsatz (Berme) und davor der umgeleitete Suldbach (4) die Annäherung. Das Geländere relief ist zwischen Tankstelle und Letzimauer östlich der Umfahrungsstrasse angedeutet.



Schnitt durch Suldbach, künstlichen Wall und Letzimauer mit schematischer Ergänzung von Wehrgang und Brustwehr. Feindseite talauswärts.

Im Zentrum der Anlage stand die Burg (2), die in vier Bauphasen nach zum Teil mächtigen künstlichen Aufhöhungen des Burghügels entstand. Kern bildete das 10x19 m messende Hauptgebäude in einem annähernd quadratisch ummauerten Geviert von 24 m Seitenlänge. Hier befand sich auch der heute im Chalet-Neubau konservierte Sodbrunnen.

Die Talsperre des 2. Weltkriegs – moderne Nachfolgerin der mittelalterlichen Letzi (grau im Situationsplan): Mit der Errichtung der Zentralraumstellung «Reduit» ab 1941 erhielt das Engnis Mülener – auch im Zusammenhang mit der hier vorgesehenen Unterbrechung der international bedeutenden Lötschberg-Transitachse BLS – operative Bedeutung.

Der Auftrag zur Sperrung der Passage obligé (siehe Operationsbefehl Nr. 13) wurde vom 1. Armeekorps wie folgt umgesetzt: Mit konsequentem Ausbau des schon 1867 begradigten Suldbachlaufes zu einer Betonwanne von 14,5 m Breite und 3,5 m Tiefe entstand ein für damalige Raupenfahrzeuge kaum überwindbarer Panzergraben (6). Dieser wurde feindseitig verstärkt durch Infanteriehindernisse, Minenparzellen und Sprengfallen. Den talenwärts liegenden Uferstreifen verstärkten 5 Betonhöckerstreifen, so genannte «Tobleronepyramiden» (5) und Stacheldraht Hindernisse. Fahrzeugbreite Durchlässe in den Hinderniszonen ermöglichten den Talverkehr. Sie konnten unverzüglich durch Einführen von Eisenbahnschienenstücken (Steckbarrikaden) in einbetonierte Halterungen geschlossen werden (7). Geladene Sprengkammern hätten die sofortige Unterbrechung der BLS-Transitachse ermöglicht. Die Überlagerung der Geländeverstärkungen mit Feuer erfolgte aus dem zentralen Werk (Bunker) auf dem ehemaligen Burghügel (8) – heute im Chalet-Neubau integriert – sowie aus den beiden Flankenwerken Niesen (9) und Berg (10). Eine im Dispositiv integrierte Batterie 10,5-cm-Kanonen war für den Fernkampf vorgesehen (betonierte Stellungen 11–13 mit Unterstandskaverne 14). Das zur Batterie gehörende Richtgeschütz stand in einem vorgeschobenen, meisterhaft getarnten Bunker nördlich des Suldbachs. Eingerichtet auf das Sperrdispositiv Mülener war zusätzlich ein überhöhtes, seitlich zurückgestaffeltes Felswerk.

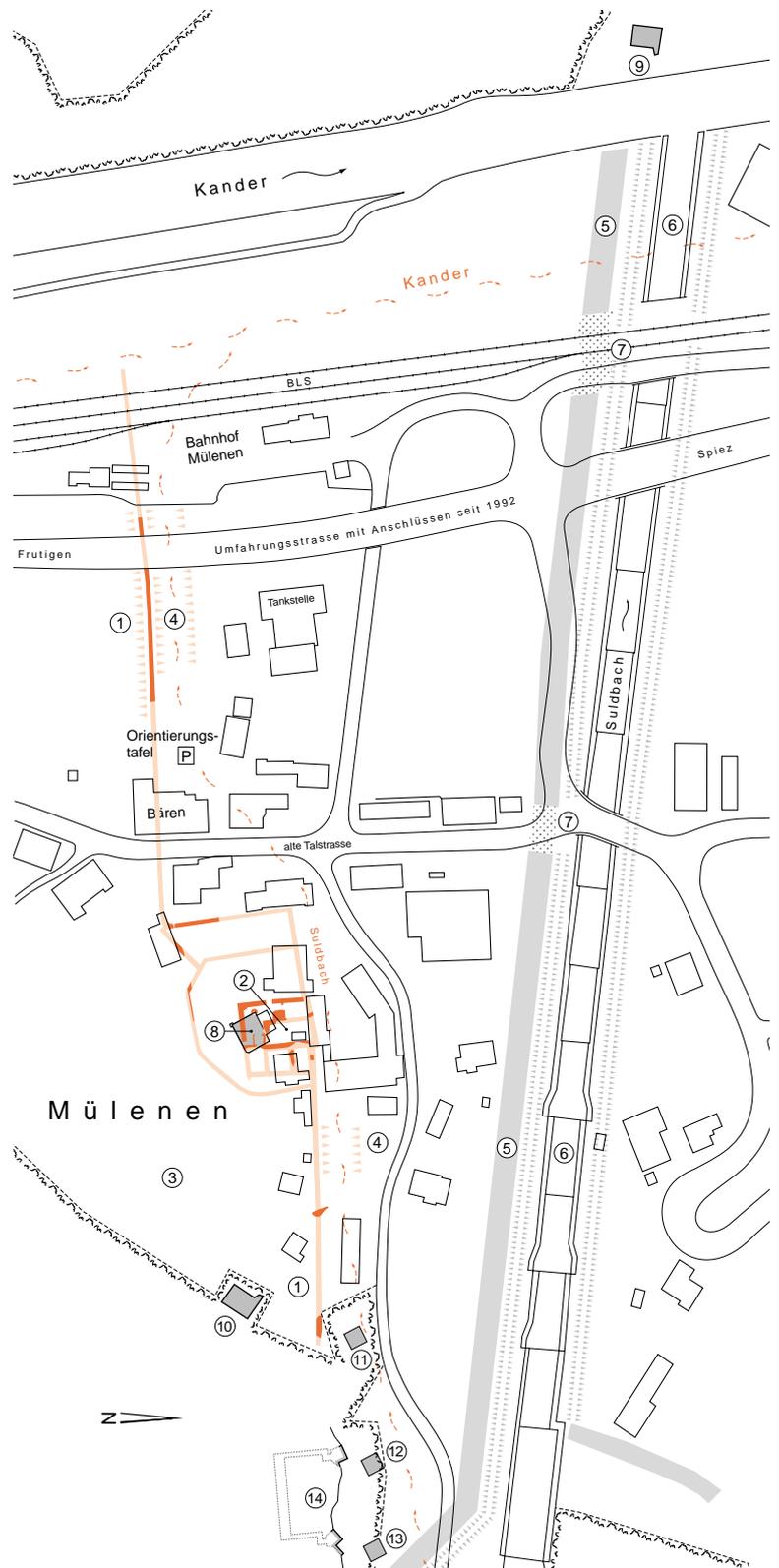
Übersichtsplan 1:2500

Mittelalterliche Talsperre (rot)

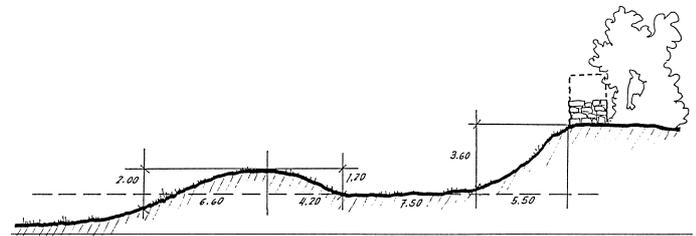
- 1 Letzimauer
- 2 Burg
- 3 «Städtchen»
- 4 ehemaliger Suldbachlauf

Talsperre 1941 (grau)

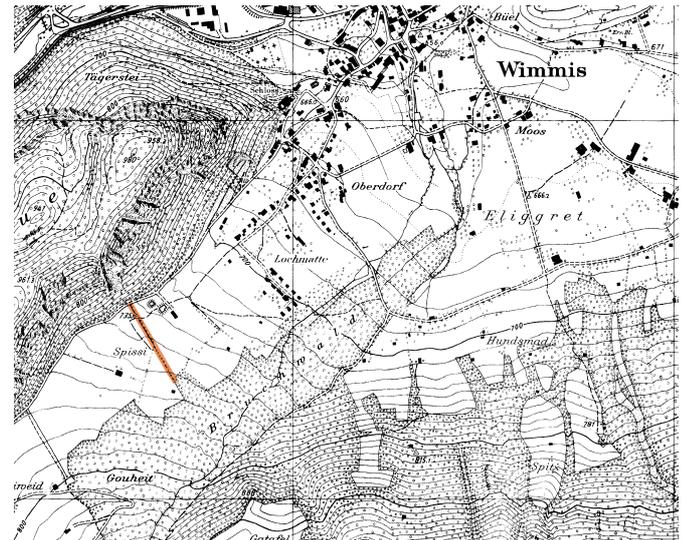
- 5 Betonhöckerstreifen
- 6 Suldbach in Panzergraben
- 7 Steckbarrikaden
- 8 Bunker «Burghügel»
- 9 Bunker «Niesen»
- 10 Bunker «Berg»
- 11-13 betonierte Kanonenstellungen
- 14 Unterstandskaverne



Die Letzi von Wimmis «Spissi» ist archäologisch noch nicht untersucht. Sie befindet sich im Engnis zwischen Burgfluh und Niesen-Nordflanke. Hangabwärts ist ihr ein Graben-Wallsystem vorgelagert. Vom ursprünglichen Tordurchlass führt hangwärts ein Hohlweg hoch. Zwei weitere Durchlässe wurden nach Aufgabe der Letzi geöffnet. Der Wall wurde im Nordteil in den 1920er Jahren zwecks besserer Landnutzung abgetragen.



Wimmis, Letzi. Schnitt durch Letzimauer und vorgelegtes Graben-Wallsystem. (Vermessungsskizze)



Übersichtsplan mit Eintragung der Letzi von Wimmis (rot). M 1:20000 (Kartendaten: UP10H, © 1996 Vermessungsamt des Kantons Bern)



Erster Zug der Berner vor Wimmis 1288. Die Chronikdarstellung Diebold Schillings (um 1478/83) entspricht nicht der örtlichen Realität. Sie zeigt aber gleiche Elemente wie Burg, Städtchen, Landmauer, vorgelagerten hölzernen Torschirm (Flechtzaun) und die spätmittelalterliche Bewaffnung. (Burgerbibliothek Bern, Ms.h.h.I.1, S.50).

36

DER OBERBEFEHLSHABER DER ARMEE. A.H.Q., 14.5.41.

No. 12/13 - 6/Ky/ro

G e h e i m.

Operationsbefehl Nr. 13.
(gültig ab 24.5.41)

1. Abwehrplan.

Die Armee hält sich bereit, das Land in seiner ganzen Tiefe zu verteidigen:

- durch Widerstand von der Grenze an gegen einen Angriff, der überallig und an sämtlichen Fronten gleichzeitig erfolgen kann,
- durch Verzögerung eines feindlichen Vorstosses ins Mittelland durch hartnäckig und angriffsweise geführten Widerstand, sowie durch weitgehende Zerstörung,
- durch Halten der zu einer Festung ausgebauten Zentralraumstellung bis zum Aeussersten.

2. Allgemeine Gliederung der Armee und ihre Aufgaben. . . .

3. Besondere Aufträge.

- 1. A.K. : - hält den Westabschnitt der Zentralraumstellung zwischen Hohgant und Tête Blanche,
- deckt das Berner Oberland und die Waadtländeralpen mit Schwergewicht in den Eingängen des Simmen- und Kandertals,
- verteidigt, sich auf die Festung St. Maurice stützend, den Westteil des Wallis und sperrt in zweiter Linie alle Pässe zwischen Muveran und Finsteraarhorn.
- 2./3./4. A.K. : . . .

4. Mittel. . . .

5. Grenzen der A.K. - Räume: . . .

6. Kampfführung: siehe Beilage Nr. 1.

7. K.P. :

	<u>Kriegs-K.P.</u>	<u>Friedens-K.P.</u>
Armeekommando	Altdorf	Interlaken
1. A.K.	Frutigen	Köniz
. . .		

DER GENERAL:

Guisan

Beilage:

Verteiler:
Kdt. 1., 2., 3. und 4. A.K.
Kdt. Fl. u. Flab.Trp.

Auszug aus dem Operationsbefehl Nr. 13 vom 14. 5. 1941 von General Guisan.